

Werk

Titel: Schneider, H. J.: Katalog der herzoglichen Gemäldegalerie zu Gotha

Ort: Berlin; Stuttgart

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log65

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

u. s. f. ergeben — alle diese Anforderungen erfüllt der Katalog mit einer Gründlichkeit und Genauigkeit, wie bisher nur sehr wenige Kataloge in ähnlicher Weise. Dadurch gewinnt derselbe eine Bedeutung weit über das Interesse der Schweriner Sammlung hinaus: für die holländische Schule des siebzehnten Jahrhunderts ist derselbe, bei der Vollständigkeit der holländischen Maler in der Galerie, zum Nachschlagen brauchbarer und zuverlässiger als irgend eines der Handbücher oder Lexica.

Für die Geschichte der späteren niederländischen und deutschen Malerei hat der Katalog das seltene Verdienst, eine Anzahl Künstler, die uns bisher nur dem Namen nach bekannt waren, auch in ihrer künstlerischen Thätigkeit nachgewiesen zu haben, nicht nur durch Auffindung oder richtige Lesart der Bezeichnungen auf den Bildern der Galerie, sondern zum Theil auch durch den Nachweis von Gemälden derselben Meister in andern Sammlungen. Auf demselben Wege hat der Verfasser auch verschiedene Maler in die Kunstgeschichte eingeführt, für deren Biographie wir bisher noch keinen Anhalt haben. Ich nenne die Maler H. Berck, J. Breuningk, A. de Haen, B. Heemskerck, Nelliüs, den Fischmaler N. Puter, die beiden L. Smout, Christiaan Striep, einen Stilllebenmaler, der sich an Farbenreiz dem W. Kalf nähert u. s. f.

Von besonderem Werth für die Kunstgeschichte ist auch der Umstand, dass der Verfasser für die Biographien einer Reihe von Künstlern durch die Mittheilungen befreundeter Forscher in Holland und Belgien Daten beizubringen im Stande war, welche bisher noch nicht veröffentlicht waren.

Auf den ersten Blick in den Katalog wird man wohl die Wiedergabe sämtlicher Künstlerbezeichnungen auf den Bildern im Facsimile, wodurch sich für Maler wie Findorff, Oudry u. a. Dutzende fast ganz übereinstimmender Bezeichnungen ergeben, für einen überflüssigen Luxus erklären. Allein ich stimme dem Verfasser darin ganz bei, dass er sich dieser kostspieligen Mühe unterzogen hat: nur wer selbst einmal eine grosse Anzahl solcher Bezeichnungen ein und desselben Künstlers copirt und unter sich verglichen hat, weiss, welche Bedeutung — abgesehen von den Schlüssen auf die Aechtheit der Bilder — selbst kleine Abweichungen auf die Datirung des Bildes und damit für das Verständniss der künstlerischen Entwicklung eines Meisters haben können. Ich erinnere nur an die Bezeichnungen eines Rembrandt, A. van Ostade, Philips Wouwerman, Jacob van Ruisdael u. s. w., welche sämmtlich in der verschiedenen Epochen dieser Künstler mehr oder weniger verschiedene Formen aufweisen.

Auf die Bestimmung der einzelnen Bilder brauche ich nicht weiter einzugehen, da der Verfasser auch meine Ansicht über dieselbe eingeholt und sie in loyalster Weise auch da mitgetheilt hat, wo er ausnahmsweise selbst anderer Ansicht war. .

W. Bode.

Katalog der Herzogl. Gemäldegalerie zu Gotha. Von H. J. Schneider.

Nach der Aufstellung der Galerie in den Räumen des neuen Museumsgebäudes im Jahre 1879 hat dieselbe auch einen neuen Katalog erhalten. Der Verfasser, von welchem auch der frühere Katalog abgefasst war, hat in der